

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM frei Haus, bei Postbestellung 2 RM 50 Pf. zuzüglich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. Alle Bestellungen, Werbungen, untere Anzeigen u. Geschäftsmitteilungen nehmen zu jeder Zeit entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder bei sonstigen Umständen behält sich die Redaktion das Recht vor, die Abrechnung über die Abrechnung der Beiträge zu verschieben. Abrechnung einzelner Beiträge erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend



Anzeigenpreise laut anliegender Preisliste Nr. 1. - Riffer-Gebäude: 20 Hof. - Verordnungen, Beschlüsse, Urteile, Verfügungen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. - Anzeigen-Nachdruck bis zum Montag 10 Uhr. - Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. - Druckerei: Wilsdruff. - Druckereigebäude: 20 Hof. - Druckereigebäude: 20 Hof.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostock sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 262 — 98. Jahrgang      Drahtanschrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Donnerstag, den 9. November 1939

## Durch Opfer zum Sieg!

### Der Führer bei der Alten Garde vom 9. November — Stunde der Bewährung

München, 8. November.

Am Vorabend des denkwürdigen Erinnerungstages der nationalsozialistischen Bewegung trat die Alte Garde vom 9. November 1923 in München zum großen Appell an der historischen Stätte, dem Bürgerbräuteller in der Rosenheimer Straße, an. Wie immer in den Jahren des Kampfes und auf dem Wege zur Größe des Reiches war der Führer in dieser Stunde des Gedenkens, des Erinnerns und des wagemutigen zuversichtlichen Einschlusses für die Größe Deutschlands zu seinen alten Kämpfern gekommen, um zu ihnen und damit zum ganzen deutschen Volk zu sprechen.

Zu der gleichen Stunde, in der an jenem Abend des 9. November 1923 deutsche Männer sich hier versammelten, um in der Zeit tiefster Not und Demütigung das deutsche Schicksal zu wenden, sind sie wieder vereint.

#### Unüberwindbar und uneinnehmbar

Wir blicken über die Reihen der alten Kampfgesährten des Führers und überdenken noch einmal Kampf und Ernste der 16 Jahre, die zwischen dem Deutschland von 1923 und dem Großdeutschen Reich von 1939 liegen. Damals ein Deutschland der Schmach und der Schande, heute ein Reich der Größe und Kraft, der Stärke und Macht. Damals verachtet und verhöhnt von aller Welt. Heute gefürchtet von seinen Gegnern, geachtet von seinen Freunden. Damals schuhlos und wehrlos. Heute ein Panzer aus Stahl und Eisen, unüberwindbar und uneinnehmbar. Damals ein zerfallenes verhehertes Volk. Heute eine entschlossene vereinte Gemeinschaft, ein Volk, das von dem Willen befeuert ist, mit seinem Führer in eine Zukunft der Ehre und der Freiheit zu gehen.

Das deutsche Volk hat diesen Schwur zur Tat werden lassen. Es ist in dieser Stunde der Bewährung angetreten zum Kampf, den ihm Reich und Wohlstand, Hoff und Raubsucht imperialistischer Kriegshetzer aufgewungen haben. Wie ein Mann stehen die 80 Millionen Großdeutschen mit diesen alten Kämpfern vom November 23 hinter ihrem Führer.

Auf Stahl und Eisen trifft der Gegner, wenn er gegen unsere äußere Front anrennt, und wenn er nach der inneren Front zielt, dann trifft er auf jene Kraft, aus der Stahl und Eisen geworden sind, auf die Kraft der Gemeinschaft, die vor keiner Entbehrung zurückschreckt, vor keiner Entfugung und keinem Opfer. Kampf und Opfer waren die Gesetze, die die Partei groß und stark gemacht haben. Sie sind auch die Gesetze, die heute gelten.

#### „Und ihr habt doch gesiegt“

Jahr um Jahr hat sich die Alte Garde in den Kampfsjahren und nach der Volkwerdung das ganze Deutschland in dieser Stunde um den Führer geschart, hat es aus sel-

nem Munde die Parole für den Kampf um Deutschland vernommen und jene Ströme von Kraft, harter Entschlossenheit und grenzenloser Siegeszuversicht in sich aufgenommen, die das deutsche Wunder zur Tat und die erhabenen Worte Erfüllung werden ließen: „Und ihr habt doch gesiegt“.

#### Die Alte Garde hört den Führer

Die gedämpfte Ruhe ist zur lautlosen Stille geworden. Die Alten Kämpfer, die so oft den Führer in diesen zurückliegenden Jahren gehört haben, stehen wieder wie immer im Banne seiner Rede. Er spricht zu ihnen, wie er nur zu Männern sprechen kann, die mit ihm verbunden sind durch sechzehn Jahre gemeinsamen Kampfes und gemeinsamer Arbeit, denn sie sind es, die ihm als erste verstanden haben.

Die Feldfrauen und Brautheben, die hier versammelt sind, wissen es, wieviel Glaube und wieviel Hingabe und Einsatz dazu gehörten, dem Führer zu folgen zu einer Zeit, wo der Widerstand unendlich schien. Aber die Not, die damals herrschte, hat sie zusammengesührt und zu einer untrennbaren Gemeinschaft zusammengeschweißt. Das Deutschland, das durch britische Heuschrecken, durch Polen und Tschechenverleumdungen die deutsche Nation ehrlos und wehrlos gemacht hat, dieses Deutschland der Schmach und der Schande, hat damals die nationalsozialistische Bewegung geboren und die Männer aus den ersten und schwersten Jahren der Partei mit einem unerbittlichen Glauben und einer unerschütterlichen Zuversicht erfüllt.

Und darum sind die Zustimmungshundebungen der Alten Garde gerade an jenen Stellen in der Rede besonders stark, wo der Führer mit diesen scheinbar heiligen Pharisäern, den englischen Kriegshetzern, schonungslos und erbarmungslos zu Gericht ging. Und sooft er hineingleicht in die niederträchtigen Weisheiten, deren sich die gewissenlosen und verantwortungslosen Elemente des imperialistischen Kapitalismus 1914 bis 1918 genaug so bedient haben wie heute, will der Beifall der Zuhörer sein Ende nehmen. Schallende Beifall und brandende Heilrufe wechseln ab und befeuern den Satz des Führers, mit denen er überzeugend eindringlich die Allerschuldigen an diesem Krieg brandmarkt.

Und wieder jubeln die alten Kampfgesährten des Führers, bis er andrückt, daß wir nichts vergessen haben von alldem, was England und uns angetan hat, daß wir wohl aber etwas gelernt haben.

Tiefe Bewahrung acht durch die Reihen, als der Führer bereit abdenkt, die im Kampf um ein freies Deutschland ihr Leben gegeben haben. Alle sind aufgestanden von ihren Plätzen und heben den Arm zum Gruß an die Toten. Und nicht minder dankbar spricht der Führer von denen, die in der Heimat auf ihrem Posten stehen und treu und gewissenhaft ihre harte und schwere Pflicht erfüllen. Die Kraft aber, die alle draußen an der Front und dahinter zum letzten Einsatz befähigt, sie strömt aus dem Opfergang derer, die vor nun 16 Jahren den Weg zum letzten Kampf unternommen haben, das deutsche Schicksal zu wenden.

Als der Führer geendet, ist die Stunde erfüllt mit Freude und Dank, mit Stolz und Zuversicht. Was kann Großdeutschland abschreiben? Hinter seinem Führer steht die geballte Kraft von über 80 Millionen, steht eine Gemeinschaft, innig, kraftvoll, hart und entschlossen bis zum letzten.

Die nationalen Lieber erkennen. Sie sind wie ein beiliger Schwur.

Dann nimmt der Führer Abschied von seinen Kameraden aus den ersten Jahren der Kampfszeit. Wieder bereiten sie ihm einzigartige Guldigungen der Liebe, Treue und Anhänglichkeit. Es scheint, als würden die Hände des Bürgerbräutellers zurüchtreten, als würde das ganze deutsche Volk hereinströmen und seinem Führer, seinem ersten Kämpfer, zurufen: Führer befehle, wir folgen!

Noch lange hallen die Heilrufe der Alten Garde dem Führer nach auf seiner Fahrt durch das nächtliche München.

#### Die Rede des Führers

Die Rede des Führers vor den alten Kämpfern der Bewegung im Bürgerbräuteller hat folgenden Wortlaut:

Parteiangehörigen und Parteigenossinnen!  
Meine deutschen Volksgenossen!

Auf wenige Stunden bin ich zu Euch gekommen, um im Eurer Mitte wieder die Erinnerung an einen Tag zu erleben, der für uns, für die Bewegung und somit für das ganze deutsche Volk von größter Bedeutung war.

Es war ein schwerer Entschluß, den ich damals fassen mußte und zur Durchführung brachte. Der scheinbare Festtag ist zur Geburt der großen nationalsozialistischen Freiheitsbewegung geworden, denn in der Folge dieses Festtages kam jener große Prozeß, der es uns ermöglichte, zum ersten Male vor aller Öffentlichkeit für unsere Auffassung, für unsere Ziele und für unseren Entschluß einzutreten, die Verantwortung zu übernehmen und damit große Massen unseres Volkes mit unserem Gedankengut vertraut zu machen.

Wenn in den vier Jahren vom Jahre 1919 bis 1923 die nationalsozialistische Bewegung so emporschnitten konnte, daß es ihr gelang, zum ersten Male immerhin in einem aufständischen Ereignis die ganze Nation zu mobilisieren, dann war dies der allgemeinen Lage zuzuschreiben, in der sich Deutschland befand. Eine furchtbare Katastrophe war über unser Volk und unser Land hereingebrochen. Nach einem fast 45jährigen Frieden hatte man Deutschland in einen Krieg vertrieben. Es wurde viel über die Kriegsschuld gesprochen. Wir wissen es heute genau — und wußten es damals schon — daß den Reichsrentenrungen bis zum Jahre 1914 eigentlich nur eine einzige Schuld beigemessen werden kann, nämlich die Schuld, nicht alles getan zu haben, was im Dienste der nationalen Erhaltung getan werden mußte und konnte.

Man könnte ihnen weiter die Schuld verweisen, daß sie sich erst in dem für Deutschland unangünstigen Augenblick zum Krieg treiben ließen. Denn es war kein Zweifel, daß, wenn Deutschland wirklich den Krieg gewollt hätte, vorher bessere Gelegenheiten dazu vorhanden gewesen wären. Diejenigen Kräfte, die damals gegen uns standen, haben auch jetzt wieder den Krieg gegen Deutschland angezettelt — mit den gleichen Methoden und mit den gleichen Zielen.

Wir alle — soweit wir damals Soldaten gewesen sind — wissen, daß uns Engländer und Franzosen nicht auf dem Feld übergeben haben. Es hat einer großen Liebe bedurft, um unserem Volk die Waffen zu nehmen.

Es gibt heute vielleicht den einen oder den anderen im Ausland, der sich über mein großes Selbstvertrauen wundert. Ich kann dazu nur sagen: Dieses Selbstvertrauen habe ich im Felde gewonnen! In den vier Jahren hatte ich niemals auch nur einen Augenblick lang die Überzeugung oder das drückende Bewußtsein, daß irgendein Gegner uns überlegen sein könnte. Weder Franzosen noch Engländer hatten mehr Mut, mehr Tapferkeit und Todesverachtung aufgebracht als der deutsche Soldat!

Das Deutschland damals zum Erliegen brachte, waren die Lügen unserer Gegner. Es waren die Lügen der gleichen Männer, die auch heute wieder lügen, weil sie ja die gleichen alten Kriegshetzer sind, denen Deutschland schon im großen Krieg gegenüberstand.

Damals hat Herr Churchill zum Krieg geholt, und in Deutschland war eine schwache Regierung. Heute hebt derselbe Herr Churchill wieder zum Krieg, aber in Deutschland ist nun eine andere Regierung.

(Die alten Kampfgesährten des Führers jubeln ihm fürmisch zu.) Denn die Regierung von heute lag damals den Engländern im Kampf gegenüber. Sie hat daher nicht mehr Respekt vor ihnen als vor irgend jemand anderem. Sie hat nicht das geringste Gefühl einer Unierlegenheit, sondern im Gegenteil, die Überzeugung der Überlegenheit.

Die Lügen waren damals die gleichen wie heute.

#### Für was ist England in den Krieg gezogen?

Man sagte 1914: 1. Großbritannien kämpft für die Freiheit der kleinen Nationen. (Zurück!) Wir haben dann wieder gesehen, wie Großbritannien mit der Freiheit

## Sprengstoff-Attentat auf den Bürgerbräuteller in München

München, 9. November. Der Führer traf gestern anlässlich der Erinnerungsfester der Alten Kämpfer zu einem kurzen Besuch in München ein. Anstelle des Parteigenossen Heß hielt der Führer selbst im Bürgerbräuteller die Ansprache. Da die Staatsgeschäfte den Führer zwangen, noch in der Nacht nach Berlin zurückzulehren, verließ er früher als ursprünglich vorgesehen den Bürgerbräuteller und begab sich zum Wohnhof in den dort bereitgestellten Zug.

Kurz nach Abfahrt des Führers ereignete sich im Bürgerbräuteller ein Sprengstoff-Attentat, das in seinen Spuren auf ausländische Anfertigung hinweist, löste in München sofort eine fanatische Empörung aus.

Zur Feststellung der Täter ist eine Belohnung von 500000 Reichsmark ausgesetzt worden.

bräuteller die Explosion. Von den noch im Saal anwesenden Alten Kämpfern der Bewegung wurden sechs getötet und über hundert verletzt.

Mit tiefer Erschütterung hat das deutsche Volk von dem menschenmörderischen Anschlag im Münchner Bürgerbräuteller Kenntnis erhalten. Nur allzu deutlich weist die Art des Verbrechens auf den englischen Geheimdienst (secret service) hin, der immer dann in Aktion tritt, wenn England sich keinen Ausweg weiß und der dann mit hinterhältigem Mord das politische Schicksal auf die gemeinste Art wenden will. Die natürliche Reaktion auf das Attentat wird sein, daß es keine Milde mehr gibt gegen Staatsfeinde, die innerhalb des Deutschen Reiches festgesetzt werden.